

Purpura cerebri. Fall 4: Leukämische Lymphadenose. Lobäre Pneumonie. Todesursache: Purpura cerebri. Die morphologischen Veränderungen am Gehirn sind gekennzeichnet durch eine Plasmatranssudation aus den erweiterten Capillaren mit Plasmadiffusion in die Hirnsubstanz, perivascularären kugelförmigen Diapedeseblutungen, Ringblutungen mit zentraler Nekrose und allgemeinem Hirnödem. Die Blutungsherde liegen vornehmlich im Marklager des Großhirns, im Balken, in den Hirnschenkeln, in der Medulla oblongata und im Rückenmark. Stärke und Ausdehnung der Kugelblutungen wechseln von Fall zu Fall und stehen offenbar in Beziehung zur Dauer der klinischen zentralnervösen Erscheinungen. In einem Fall werden darüber hinaus fleckförmige Entmarkungsherde in der Brücke beobachtet. Diese morphologischen Veränderungen des Gehirns, die denen bei der Salvarsanschädigung des ZNS sehr ähnlich sind, sind Folge einer Permeabilitätsstörung der Capillarwand im ZNS, die aufgefaßt wird als Ausdruck einer allergisch-hyperergischen Reaktion auf Penicillin. Für die Organwahl der allergischen Reaktion wird in den beschriebenen Fällen eine durch das Grundleiden verursachte und schon vor der Penicillintherapie bestehende schwere Hypoxydose des Gehirns mit dadurch bedingter Durchlässigkeitserhöhung der Gefäßwand verantwortlich gemacht. Die durch die Hypoxydose bewirkte veränderte Reaktionsfähigkeit des Gehirngefäßsystems soll die Manifestation des allergischen Geschehens am Gehirn zur Folge haben. In Analogie zum Salvarsanschaden des ZNS wird die Purpura cerebri nach Penicillintherapie als Penicillinschaden des ZNS bezeichnet.

LINK (München)^{oo}

N. Wölkart: Der menschliche Leichnam als Objekt des Rechtes. [Inst. f. gerichtl. Med., Univ., Wien.] Wien. klin. Wschr. 1956, 113—116.

Spurennachweis, Leichenerscheinungen, Technik, Identifikation

● **Hoppe-Seyler/Thierfelder: Handbuch der physiologisch- und pathologisch-chemischen Analyse.** Für Ärzte, Biologen und Chemiker. 10. Aufl. Hrsg. v. KONRAD LANG u. EMIL LEHNARTZ. Unter Mitarb. von GÜNTHER SIEBERT. Bd. 2. Allgemeine Untersuchungsmethoden. Teil 2. Bearb. v. H. BARTELS u. a. Berlin-Göttingen-Heidelberg: Springer 1955. XVIII, 1086 S. u. 534 Abb. Geb. DM 296.—

W. Maurer und K. Schmeiser: Meßgeräte zum Nachweis radioaktiver Isotope. S. 630 bis 655.

● **Hoppe-Seyler/Thierfelder: Handbuch der physiologisch- und pathologisch-chemischen Analyse.** Für Ärzte, Biologen und Chemiker. 10. Aufl. Hrsg. v. KONRAD LANG u. EMIL LEHNARTZ. Unter Mitarb. v. GÜNTHER SIEBERT. Bd. 2. Allgemeine Untersuchungsmethoden. Teil 2. Bearb. v. H. BARTELS u. a. Berlin-Göttingen-Heidelberg: Springer 1955. XVIII, 1086 S. u. 534 Abb. Geb. DM 296.—

W. Maurer und K. Schmeiser: Nachweis von β - und γ -Strahlen. S. 655—687.

● **Kriminaltechnik.** (Schriftenreihe d. Bundeskriminalamtes. 61—69. H 2.) Wiesbaden: Bundeskriminalamt 1955. 196 S.

Kurzer Überblick über die Arbeitsgebiete der verschiedenen Referate im Bundeskriminalamt. Die Methoden werden erwähnt und die Ergebnisse anhand guter Bildtafeln erklärt. Labormäßig können sämtliche Gebiete der Kriminalistik bearbeitet werden, auf einzelnen Gebieten besteht eine Spezialisierung über die Möglichkeiten eines gerichtsmedizinischen Institutes hinaus. Als oberste Zentralstelle stehen Vergleichsmöglichkeiten auf breiter Basis zur Verfügung (Werkzeug- und Schußwaffen-Spurenuntersuchung, Urkunden- und Schriftuntersuchungen). Das ganze Gebiet der Gerichtschemie untersteht Fachleuten.

BOSCH (Heidelberg)

F. X. Mayer: Anwendung mikrochemischer Methoden in der Kriminalistik. Mikrochim. Acta (Wien) 1956, 226—236.

Konrad Fischer: Eine Methode zum Nachweis von Immunantikörpern gegen artfremdes Eiweiß — gezeigt an Patienten nach Behandlung mit Bogomoletz-Serum. [Inst. f. Blutgruppenforsch., Göttingen.] Z. Hyg. 141, 411—420 (1955).

Die Untersuchung von 18 zu verschiedenen Zeiten mit verschiedenen Mengen von Bogomoletz-Serum behandelten Patienten führte in 10 Fällen zum Nachweis eines gegen Kanincheneiweiß gerichteten Antikörpers. Die Methode wird eingehend, unter Berücksichtigung aller Fehlerquellen, beschrieben. Nach dem Prinzip des indirekten Coombs-Testes werden Erythrocyten mit

einem Anti-Mensch-Antikörperglobulin vom Kaninchen sensibilisiert. Das Serum von 50 nicht mit Bogomoletz-Serum behandelten Personen war negativ. Wieweit es möglich ist, Pferde- oder Rindereiweiß nach passiver Immunisierung nachzuweisen, wird in Erwägung gezogen, Untersuchungen hierüber noch nicht vorgelegt.
H. KLEIN (Heidelberg)

J. Ruffié et J. Ducos: Sur une nouvelle méthode d'identification du sang humain. (Über eine neue Methode zur Identifizierung von Menschenblut.) [Soc. de Méd. Lég. et Criminol. de France, 14. XI. 1955.] *Ann. Méd. lég. etc.* **36**, 17—21 (1956).

Verff. berichten über ihre Versuchsergebnisse und Erfahrungen mit der von VACHER, SUTTON, DÉROBERT und MOULLEC angegebenen Methode zur Identifizierung von menschlichen Blutspuren (Absättigung der Agglutinine eines durch blockierende Antikörper Anti-D sensibilisierten Testblutes durch menschliches Blut oder bluthaltiges Textilgewebe). Nach eingehender Wiedergabe der von den Verff. angewandten Methodik knappe aber erschöpfende vorwiegend tabellarische Wiedergabe der eigenen Ergebnisse, die überzeugend die Sicherheit und Genauigkeit der angewandten Nachweismethode dartun. Ein besonderer Vorzug scheint zu sein, daß auch sehr alte und durch physikalische und chemische Einflüsse bereits veränderte Testflecken noch zuverlässige Resultate ergeben haben. Nach den Erfahrungen der Verff. ist diese Methode den klassischen Nachweismethoden als ebenbürtig an die Seite zu stellen.
CORNELIUS (Würzburg)

W. Boltz und U. Ploberger: Der enzymatische Nachweis kleinster Mengen menschlichen Ejakulates in der forensischen Praxis. [Inst. f. gerichtl. Med., u. Inst. f. Med. Chem., Univ., Wien.] *Arch. Kriminol.* **117**, 17—22 (1956).

Die beschriebene Methode beruht auf der Darstellung der Aktivität der sauren Phosphomonoesterase aus dem Prostatasekret. Substrat ist die von LINHART und WALTER [*Z. physiol. Chem.* **289**, 245 (1952)] angegebene gepufferte Phenolphthaleindiphosphorsäure mit Pyridin in einer Konzentration von 0,0002 m. Bei vorhandener Aktivität wird durch Zugabe eines Glykokollpuffers rotes Phenolphthalein abgespalten. Beide Lösungen werden im Zeitabstand von 1—2 min auf das Material aufgestäubt (Filtrierpapier nach Ausdrückung des gründlich durchfeuchteten Fleckes oder nach Betupfung befleckter Unterlagen, etwa Körperhaut, Genitalbehaarung, Scheidengewölbe der Leiche u. a.). Außer den bekannten Inhibitoren hemmen vor allem Äthanol, Methanol und Natriumfluorid die Fermentreaktion. Weitere Fehler können auftreten, wenn das Substrat spontan hydrolysiert ist (Kontrolle durch Mischung beider Lösungen!) oder wenn infolge unsauberer Bedingungen Spuren menschlicher Prostataphosphatase vorhanden sind. Beherrscht man die Fehlerquellen, so ist das Verfahren einfach, empfindlich, weitgehend spezifisch (Ausnahme: bei Trippersekret schwache Rotfärbung!) und zuverlässig. Es soll die bekannten — besonders morphologischen — Verfahren nicht verdrängen, sondern ergänzen. Ein negatives Ergebnis spricht nicht absolut gegen die Anwesenheit von Sperma; dem positiven Befund kommt aber (volle) Beweissicherheit zu, so daß die Methode ihre „überragende Bedeutung“ dann erlangt, wenn der morphologische Nachweis mißlingt.
RAUSCHKE (Heidelberg)

A. J. Chaumont et E. Weil: Les méthodes actuelles d'identification du sperme. Le valeur. (Die jetzigen Methoden zum Spermanachweis. Ihr Wert.) [Inst. Méd. lég. et Méd. soz., Strasbourg.] *Rev. internat. Crimin. et Pol. techn.* **1955**, 288—294.

Es handelt sich um eine Aufzählung der gebräuchlichen Sperma-Nachweismethoden, die aufgeteilt werden in physikalische (UV-Licht, Fluorescenzspektrum), chemische (FLORENCE, BARBERIO, PURANEN, GUARINO, NIEDERLAND), enzymatische (Phosphatase), histologische (CORIN und STOCIS, DERVIEUX, FOURCADE, BAECCHI, MULLER et GUIDOUX, Phasenkontrast) und biologische Methoden (präzipitierende Seren, Anaphylaxie). Als geeignet und spezifisch werden alle histologischen Methoden bezeichnet, die allerdings bei Azoosperma versagen, ferner Spektrographie, Phosphatase-Methode nach KAYE, Anaphylaxie und unter den Kristallproben besonders die Puranen-Methode, bei deren Anwendung man nicht nur die Kristalle nachweisen, sondern auch ihren Schmelzpunkt (240°) bestimmen sollte.
RAUSCHKE (Heidelberg)

Julio Ortiz Velázquez: Vida latente. Comprobación de la muerte. (Der Scheintod. Nachweis des Todes.) *Rev. Med. leg. Colombia* **14**, Nr 73/74, 1—36 (1954).

G. S. W. de Saram, G. Webster and N. Kathirgamatamby: Post-mortem temperature and the time of death. (Leichenkörpertemperatur und Todeszeit.) *J. Crim. Law. a. Pol. Sci.* **46**, 562—577 (1955).

Verff., von denen einer Gerichtsmediziner, einer Techniker und einer Mathematiker in Colombo auf Ceylon ist, untersuchten die Rectaltemperatur von 41 hingerichteten Gefangenen unter

möglichst gleichen äußeren Verhältnissen. Sie stellen Formeln auf, bei denen die Ausdehnung der Körperoberfläche, die Differenz zwischen Raumtemperatur und Körpertemperatur, die Luftfeuchtigkeit und der Grad der Ausdünstung nach Möglichkeit erfaßt und berücksichtigt werden. In ihren sorgfältigen Berechnungen und Betrachtungen kommen sie zu dem Ergebnis, daß die Art der Kleidung die Abkühlung nicht wesentlich zu beeinflussen scheint, wohl aber zu einem nicht unerheblichem Grade die Ausdünstung; sie beschleunigt den Grad der Abkühlung. Verf. sind so vorsichtig, die von ihnen aufgestellten Formeln, die sich nur auf die von ihnen untersuchten 41 Leichen stützen, nicht als allgemein gültig zu erklären. (Wer die Absicht hat, über die Frage Körpertemperatur und Todeszeit zu arbeiten, wird gut tun, das Original dieser Arbeit heranzuziehen. Ref.)
B. MUELLER (Heidelberg)

Nobufusa Uozumi: Studies on mechanical properties of muscles undergoing rigor mortis. Jap. J. Legal Med. 9, 634—655 u. engl. Zus.fass. 655—656 (1955) [Japanisch].

Das Phänomen der Totenstarre wurde als einer der wichtigsten Faktoren zur Beurteilung des postmortalen Intervalles in der Gerichtsmedizin angesehen. Aus diesem Grunde wurden viele Untersuchungen zur Klärung des Eintritts und Entwicklung der Totenstarre vorgenommen. Der Verf. gibt eine neue Versuchsanordnung an bei der die Extension von Ochsenfroschmuskeln mit dem Zeitintervall in Beziehung gesetzt werden. Die Ausdehnungszeit-Intervallkurven wurden von einem neuen naturwissenschaftlichen Standpunkt aus analysiert: Muskelwiderstand, Elastizitätsmodul, Viskositätskoeffizient und Erschlaffungszeit wurden mit den postmortalen Veränderungen in Beziehung gesetzt. Ferner wurde das Verhalten der Muskulatur bei verschiedenen Vergiftungen geprüft. Bei Vergiftungen dekapitierter Ochsenfrösche mit Cyankali und Myanesin waren keine Abweichungen von den Kontrolltieren zu sehen. Dagegen war bei Strychnin-Nitrat eine leichte Beschleunigung zu sehen, welche durch α -dinitrophenol verstärkt werden konnte und durch Monochloressigsäure ebenso wie durch Monojodessigsäure erheblich beschleunigt wurde. Durch Follidol wurde der Vorgang verzögert. Das Elastizitätsmodul war am Höhepunkt der Totenstarre 6mal so hoch als am Beginn, aber diese Moduli zeigten keine erkennbaren Beziehungen zu Temperatur und Vergiftungen, wie die anderen Befunde. SPANN (München)

Hisako Watanabe: On the putrefaction process investigated by the so-called paper chromatography of amino-acids, amines and their similar compounds. (Studium der Fäulnisvorgänge durch papierchromatographische Untersuchungen von Aminosäuren, Aminen und ähnlichen Verbindungen.) Jap. J. Legal Med. 9, 561—573 u. engl. Zus.fass. 573—574 (1955) [Japanisch].

Es wurden papierchromatographische und papierelektrophoretische Untersuchungen von Extrakten aus Leber, Muskel und Gehirn vorgenommen und die Rf-Werte ermittelt. Die Zahl der positiven Ninhydrinebänder nahm zwischen dem 10. und 20. Tag nach dem Tode zu, zwischen dem 45. und 60. Tag ab und war am 90. Tag kleiner als am Tag des Todes. Schwefelreaktionen fanden sich im Winter nach dem 10. Tag und im Sommer vom 3. bis zum 60. Tag nach dem Tod. Verf. meint, daß diese Methoden für die Bestimmung der nach dem Tode vergangenen Zeit nützliche Dienste leisten könnten.
HOLCZABEK (Wien)

G. Amelotti: Dati di biochimica tanatologica: il comportamento post-mortale delle glicoproteine. (Ergebnisse der post mortem-Biologie: das postmortale Verhalten der Glykoproteine.) [Ist. di Med. Leg. e Assicuraz., Univ., Genova.] Med. leg. (Genova) 3, 121—132 (1955).

Übersicht über die bisherigen Untersuchungen und Methoden mit Literaturhinweisen. Die eigenen Versuche wurden an weißen Ratten durchgeführt; Tötung durch Dekapitation. Durch die Bestimmungen erfaßt wurde das Glucosamin, das durch energische Hydrolyse aus den Glykoproteinen erhalten wird. Untersucht wurden Leber, Nieren, Lungen und Herz. Alle diese Organe enthalten Glykoproteine als Stoffwechselprodukte in ansehnlicher Menge, die Leber etwa 15%, die Nieren 10%, die Lunge 18% und das Herz 12,5% des Gesamtproteins. Der Gehalt bleibt ungefähr während 12 Std nach dem Tod unverändert (Phase der Gewebsdehydrierung). Zwischen 12 und 18 Std tritt ein rascher Abbau ein (Übergang zur Nekrobiose), nur im Herz bleiben die Werte zunächst auf früherer Höhe. Nach 24 Std Herabsetzung um wenigstens 50% bezogen auf die Ausgangswerte. Zwischen 24 und 48 Std schreitet der Abbau weiter. In dieser Zeitspanne haben die nekrobiotischen Prozesse das Gesamtparenchym ergriffen und die Verflüssigung beginnt.
SCHWARZ (Zürich)

Antonio Milletti: Le frazioni proteiche del sangue midollare e periferico studiate con Pelettroforesi su carta. (Die Eiweißfraktionen des Knochenmarks- und peripheren Blutes, untersucht mittels der Papierelektrophorese.) [Ist. di Med. Leg. e Assicuraz., Univ., Bologna. (Sess. Bari, 6.—9. X. 1953.)] Atti 12. Congr. naz. Soc. ital. di Med. leg. e Assicuraz. [Med. leg. (Genova)] 3, 1343—1357 (1955).

Die Serumweißwerte von 13 der Leiche gleichzeitig und innerhalb von 1—2 Std p. m. entnommenen Brustbeinmark- und Herzblutproben wurden verglichen. Es ergab sich — mit 3 Ausnahmen (nicht 2, die Tabelle enthält in Fall 7 einen Rechenfehler) — ein höherer Albumin-Globulin-Quotient im Markblut, wie auch beim Lebenden. An der relativen Globulinzunahme waren die 4 Globulinfraktionen mehr oder weniger gleichmäßig beteiligt, allerdings wiesen einige Fäl e besonders erhöhte β -Werte auf (vielleicht durch Hb-Beimischung, Ref.). Schlüssige Folgerungen werden aus den Ergebnissen nicht gezogen. SCHLEYER (Bonn)

Antonio Dell'Erba e Massimiliano Santini: Variazioni emato-chimiche post-mortali: lipidi e frazioni lipidiche. Contributo sperimentale. (Experimenteller Beitrag zur Frage der postmortalen hämatochemischen Veränderungen der Fette und Lipoidfraktionen.) [Ist. di Med. Leg. e Assicuraz., Univ., Bari.] Minerva medicoleg. (Torino) 75, 192—196 (1955).

Verff. untersuchten das Verhalten der verschiedenen Lipoidfraktionen, der Neutralfette und der Phosphate 6 und 24 Std nach dem Tode. Sie fanden bei den Lipoiden eine Erhöhung nach 6 und eine Verminderung nach 24 Std. Die Phosphate zeigten kein gleichmäßiges Verhalten, dagegen konnte bei den Neutralfetten im allgemeinen eine Tendenz zum Abfallen nach 6 Std festgestellt werden. Nach 24 Std fand sich eine Erhöhung der Neutralfette.

GREINER (Duisburg)

Antonio Milletti: Aspetti morfologici e citochimici post-mortali del midollo osseo umano. (Postmortale morphologische und cytochemische Bilder des menschlichen Knochenmarkes.) [Ist. di Med. Leg. e Assicuraz., Univ., Bologna. (Sess., Bari, 6.—9. X. 1953.)] Atti 12. Congr. naz. Soc. ital. di Med. leg. e Assicuraz. [Med. leg. (Genova)] 3, 1318—1337 (1955).

Sternalpunktate der Leiche (jüngstes 1 Std post mortem). — Unfälle, Traumen, Verwundungen. — Ausstriche und Paraffinblöcke, Giemsa, Eisenhämatoxylin, Methylgrünpyronin primär und nach Behandlung mit Ribonuclease, Feulgenreaktion. — Schon in der 1. Std post mortem entwickeln sich an den weit ausdifferenzierten Zellen regressive Veränderungen (Lysis, Vacuolenbildung usw.), während die unreifen Formen widerstandsfähiger sind und einige von ihnen sogar die normale Entwicklung zunächst noch fortsetzen, z. B. die basophilen Erythroblasten. Beziehungen zum R.N.S.-Gehalt sind unverkennbar, indem regressive Veränderungen einen deutlichen Abdruck des gestörten intracellulären Eiweißstoffwechsels darstellen. Man findet mit dem Fortschreiten der Veränderungen eine graduelle Verminderung der R.N.S. in Kern und Plasma bis zum völligen Schwund derselben, gleichzeitig trifft man auf scholligen Kernzerfall, Chromatinverklumpungen und Pyknose. — Nach der 2. und 3. Std sind keine Kernteilungen mehr erkennbar, die Prophasen schwinden schon mit Ablauf der 1. Std. Da regressive Veränderungen dieser Zellen jedoch fehlen, wird dies auf eine Zellerschöpfung zurückgeführt. Beigegebene Mikrophotos sind wenig instruktiv. EHRHARDT (Dessau)

Antonio Milletti: Osservazioni sperimentali sul comportamento post-mortale dei processi cariocinetici del midollo osseo. (Experimentelle Beobachtungen über das postmortale Verhalten der karyokinetischen Prozesse des Knochenmarkes.) [Ist. di Med. Leg. e Assicuraz., Univ., Bologna. (Sess., Bari, 6.—9. X. 1953.)] Atti 12. Congr. naz. Soc. Ital. di Med. leg. e Assicuraz. [Med. leg. (Genova)] 3, 1338—1342 (1955).

Mäuse, Tötung um 4 Uhr morgens (Max. der Karyokinese) und um 10 Uhr (Min. derselben). Ausstriche nach 15, 30, 35 und 60 min, May-Grünwald-Giemsa, Untersuchung von je 5000 Zellen (= 20000 Zellen in toto je Maus). — Nur während der ersten 30 min läßt sich noch ein karyokinetischer Cyclus erkennen, mit der 30. Min fallen die Mitosen stark ab, dies vor allem zu Lasten der Prophasen, daneben besteht ein mehr kontinuierlicher Abfall aller Fraktionen bis zur 60. min. Es handelt sich um einen Erschöpfungsvorgang, abhängig vom Ribonucleinsäuregehalt der Zellen und mit dessen Änderungen konform gehend. EHRHARDT (Dessau)

A. Selinger: Identifizierung von Spuren an einem Schädel. [Polizeizentrale, Tel Aviv, Israel.] Internat. kriminalpol. Rev. 11, 48—50 (1956).

Kasuistischer Beitrag mit interessantem Befund und folgendem Sachverhalt: Eine etwa 50jährige Hausangestellte griechischer Abstammung wurde vermißt. Ein armenischer Flickschuster, mit dem sie zusammenlebte, sagte aus, sie habe die Stadt verlassen und sich zu Verwandten nach dem Libanon begeben. Als man 6 Monate später den nur aus Rumpf bestehenden unkenntlichen Torso einer weiblichen Leiche fand, fiel die kunstgerechte Abtrennung der Gliedmaßen auf. Der Verwesungsgrad ließ auf eine Todeszeit schließen, die dem Zeitpunkt des Verschwindens der Frau entsprach. Es wurde ermittelt, daß der Flickschuster mit einem Fleischer befreundet war. Der Fleischer gab Beihilfe bei Zerstückelung der Leiche zu, nachdem der Flickschuster die Frau getötet habe. Gliedmaßen und Schädel wurden nach Angabe des Helfers in einem Brunnen gefunden. Der Schädel wies rechts und links vier Beschädigungen auf, die sich aus regelmäßigen Riffeln zusammensetzten. In der Werkstatt des Flickschusters wurde eine Feile sichergestellt, deren Riffel genau zu den Knochen Spuren paßte. RAUSCHKE (Heidelberg)

Francesco Introna: L'identificazione radiografica del cadavere. Contributo casistico. (Identifikation einer Leiche durch Röntgenaufnahmen. Kasuistischer Beitrag.) [Ist. di Med. Leg. e Assicuraz., Univ., Padova.] Atti Ist. Med. legale (Padova) 1954, 33—39 (1955).

Es wird über einen Fall von Identifikation einer Leiche im Zustand fortgeschrittener Skeletierung berichtet. Die Identifikation wurde durch minutiösen Vergleich einer Schädel-Röntgenaufnahme der Leiche mit dem zu Lebzeiten aufgenommenen Röntgenbild des Schädels einer vermißten Person ermöglicht. Die Bequemlichkeit und Einfachheit dieser Methode stempelt sie zu einem Identifikationsmittel von größtem Wert. IM OBERSTEG (Basel)

W. Specht und K. Fischer: Neues Verfahren zum Nachweis von Kerzenspuren in Brandrückständen. Wichtig für den Beweis von Versicherungsbetrug. [Bayer. Landeskriminalamt, München.] Arch. Kriminol. 117, 41—44 (1956).

Die Identifizierung latenter Kerzenspuren ist schwierig, weil dann, wenn Kerzen in üblicher Weise zur Entzündung flüssiger Brennstoffe benutzt wurden, Brandlegungsmittel, Kerzenreste und Schwelprodukte von der (meist hölzernen) Unterlage aufgesogen werden und hierdurch sich mit den im Holz enthaltenen brennbaren Stoffen (Harz, Harzöl, Terpene) mischen. Da physikalische Nachweisverfahren meist das Vorliegen reiner Stoffe zur Voraussetzung haben, extrahiert Verf. mit Tetrachlorkohlenstoff, wobei Rohöl und Kerzensubstanzen, kaum jedoch Harze, Schwel- und Crackprodukte in Lösung gehen. Die Lösung wird über eine Brockmann-Adsorptionssäule geschickt, wobei Harze und Schwefelprodukte festgehalten werden. Das Perkolat wird eingedampft und auf einen 20 cm langen Streifen Chromatographierpapier 3—4 cm oberhalb des unteren Randes in einer dünnen Schicht aufgebracht. Das Ganze wird in ein Becherglas mit wenig Essigester eingestellt. Das aufsteigende Lösungsmittel trennt das Gemisch, wobei das Rohöl in der Front angereichert wird. Weitere Identifizierung mit der UV-Lampe u. a. physikalischen Verfahren. ERNST SCHEIBE (Berlin)

Soziale, Versicherungs- und Arbeitsmedizin

● **Taschenbuch der prophylaktischen Medizin.** Hrsg. von EMANUEL BERGHOFF u. EWALD GERFELDT. Ulm a. d. Donau: Karl F. Haug 1955. 420 S., 45 Abb., 30 Tab. u. 5 Taf. Geb. DM 18.20.

Das vorliegende Taschenbuch enthält Vorträge und Einzelarbeiten 58 bekannter Wissenschaftler über die verschiedensten Gebiete der Sozialhygiene. Für den Gerichtsmediziner sind vor allem Arbeiten über die Bedeutung und die Gefahren der modernen Cellulartherapie, über mögliche Schäden durch die Behandlung mit bacteriociden Stoffen und ein Abschnitt über Sozial- und Arbeitsmedizin, in welchem Einzelheiten über Berufserkrankungen Beachtung verdienen, von besonderer Bedeutung. Es ist im Rahmen eines Referates leider nicht möglich, jede Arbeit im einzelnen zu besprechen, jedoch kann ein genaues Studium des Taschenbuches nur empfohlen werden, da es einen ausgezeichneten Überblick über die modernen Probleme der prophylaktischen Medizin gibt. SCHWEITZER (Düsseldorf)